



Eine wahre Begebenheit,  
erzählt von Curt Reinhard Dietz

Seitdem Señor Benvenuto Pastallé seine Goldgruben und Haciendas mit enormem Gewinne verkauft hatte, kannte er nur noch eine Leidenschaft: seine in ganz Amerika berühmte Orchideensammlung. Nur den wenigsten erlaubte er eine Besichtigung seiner Schätze, die er mit unermäßigem Aufwand ständig vermehrte. Am liebsten saß er einsam und allein in den mächtigen, duftschwangeren Glaspalästen, die er seinen Blüten gebaut und mit großem Luxus ausgestattet hatte, und träumte inmitten dieser Pracht von wundersamen Dingen. . . . Oder er lauschte, den Blick auf eine der seltsamen, verwirrend schönen Dolden gerichtet, den Klängen einer klagenden Serenade, einem schwermütigen deutschen Liede oder einem verträumten Adagio. Er liebte Tschaikowsky, Beethoven, Grieg über alle Maßen — und manchmal Mozart oder Schubert. Ein Quartett auserlesener Künstler spielte, wenn er Verlangen darnach hatte, in einem eigens dafür ausgebauten Raum unter dem Orchideensaal — weder konnte er die Spieler, noch diese den Lauscher sehen. Das war sein einziger Luxus, seine einzige Sorge und Freude. . . .

Auch die Sache mit Ines Pizarro hatte an seiner Leidenschaft nur wenig ändern können, obwohl sie im Anfang sein ganzes Innere aufgewühlt und in andere Bahnen gedrängt hatte. Das Ganze war ein Taumel, ein jäher Rausch gewesen, den er fast ebenso schnell niedergekämpft hatte, wie er über ihn gekommen war:

Eines Abends, als er von einem seiner Agenten kam, die unaufhörlich und überall nach neuen, köstlichen Blüten für ihn forschen mußten, gewahrte er — kaum erkennbar — eine dunkle Gestalt sich über das Brückengeländer eines Kanals schwingen und mit einem leisen Aufschrei in die Tiefe stürzen. Er vermochte nur zu erkennen, daß es eine Frau war, mehr zu sehen war in der Dunkelheit unmöglich. Ohne zu überlegen oder sich Gedanken darüber zu machen, wer es sein mochte, sprang er der Gestalt ins trübe Wasser des Kanals nach. Er hatte sie rasch gefunden und ans Ufer gebracht. Seine Augen weiteten sich vor Staunen: es war eine bildschöne junge Person mit goldblondem, üppigem Haar — so leuchtend blond noch jetzt, trotz Nässe und Schmutz, wie er es hier im Süden nie gesehen hatte. Da schlug sie die Augen auf. Er neigte sich über sie und lächelte in seiner gütigen Art: „Gott sei Dank, noch war es nicht zu spät!“